



Foto: NABU/Heiko Anders • Junger Wolf genießt wärmende Herbstsonne.

Artenschutz nur ohne Einschränkungen

Ist der Schutz der Biodiversität verhandelbar?

Der Wolf ist da und er ist gleichzeitig in Deutschland – wie fast keine andere Art – zum Sinnbild einer Debatte geworden, wie viel Artenschutz wir in Deutschland wollen bzw. wie viel Artenschutz für die Menschen überhaupt gut ist.

Ja, der Wolf ist sicher keine einfache Art. Er weckt, als zweitgrößter landlebender Karnivore Europas, zahlreiche Ängste. Er kann – wenn Herden nicht ausreichend geschützt werden oder er lernt, Schutzmaßnahmen zu überwinden – zum echten Problem für Weidetiere werden. Er steht in Deutschland, wie fast kein anderes Tier, für Wildnis und erzeugt bei vielen einerseits ein Gefühl von Ursprünglichkeit und gleichzeitig aber auch ein gewisses Unwohlsein und die Angst vor Kontrollverlust. Ein Gefühl, das in der politischen Debatte auch zunehmend instrumentalisiert wird. Der Wolf polarisiert und mit ihm ist der Artenschutz in der Mitte der gesellschaftlichen Debatte angekommen.

Aber es geht eigentlich nicht nur um den Wolf. Denn die gleichen Diskussionen finden sich immer wieder und mit Blick auf zahlreiche Arten, wenn es um wirtschaftliche Belange geht, um Planungsbeschleunigung, den Ausbau der erneuerbaren Energien, Lebensmittelproduktion oder aber auch im eigenen Haus oder Garten. Immer dann, wenn uns eine Art plötzlich allzu nahekommt und Artenschutz keine schöne Theorie mehr ist, sondern konkrete Einschränkung bedeutet, steht der Artenschutz im Fokus von Abwägungsprozessen – und zieht dabei allzu oft den Kürzeren.

Artenschutz als ethisch-moralische Frage

Aber ist es wirklich so, dass Artenschutz Verhandlungssache ist? Können wir entscheiden, dass es „zu viel“ Artenschutz gibt? In den internationalen Abkommen zum Schutz der Artenvielfalt, wird der

Biodiversität stets ein grundsätzlicher Selbstwert eingeräumt. Eine vielfältige Natur ist schön und reich und hat daher einen Wert an sich. Aber ist dieser selbstbezogene Existenzwert der Biodiversität der einzige Grund die Artenvielfalt zu schützen? Und wie verändert sich dieser Wert der biologischen Vielfalt, wenn die menschliche Existenz unmittelbar davon abhängt? Wenn es nicht mehr „nur“ um die ethische Frage geht, ob wir den Arten selbst einen Wert geben, sondern auch um die Frage, welchen Wert die Arten ganz konkret für die Existenz des Menschen haben?

Das Wissen um die Bedrohung der menschlichen Gesundheit durch die Klimakrise ist inzwischen immer weiterverbreitet und zunehmend anerkannt. Doch anders erscheint dies bei der Artenkrise zu sein. Zwar wird international, zuletzt auch wieder auf der UN-Biodiversitätskonferenz, anerkannt, dass wir die Biodi-

versität dringend schützen müssen. Wenn es konkret wird, hapert es aber oft an der Ernsthaftigkeit dieser Vorsätze und der Artenschutz wird allzu oft marginalisiert und in Abwägungsprozessen vernachlässigt. Dabei hat eine im September 2023 erschienene Studie zu den planetaren Grenzen erneut gezeigt, dass wir gerade beim Verlust der biologischen Vielfalt die planetaren Grenzen bereits am weitesten überschritten haben. Mit unabsehbaren, aber ohne Frage fatalen Folgen, nicht nur für die Arten, sondern für den Menschen.

Artenschutz als Existenzfrage

Im Oktober haben mehr als 200 Wissenschaftsjournale weltweit einen Aufruf von Wissenschaftler*innen veröffentlicht, nachdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Klima- und die Naturkrise zum Gesundheitsnotstand ausrufen sollte. Hintergrund ist, dass die Wissenschaftler*innen die Klimakrise und den Verlust der biologischen Vielfalt als Gefahr für die menschliche Gesundheit

sehen und diese nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten.

Der Verlust von Arten ist zunächst einmal normaler Teil evolutionärer Prozesse. Plätze in Ökosystemen werden frei und von neuen Arten besetzt. Wenn dieser Prozess aber nicht über Jahrtausende oder gar Jahrmillionen geschieht, sondern wie jetzt in extrem kurzer Zeit, so droht unseren Ökosystemen ein Kollaps. Genetische und biologische Vielfalt führen also grundsätzlich zu einer Stabilität und hoher Anpassungs- und Wandlungsfähigkeit von Ökosystemen. Fällt die Vielfalt weg, verringert sich der „Handlungsspielraum“ unserer Ökosysteme. Das System wird instabil. Das Problem daran ist, dass nicht nur alle im Moment existierenden Tier-, Pilz- und Pflanzenarten auf unsere aktuellen Ökosysteme angepasst und angewiesen sind, auch der Mensch ist Teil dieser Systeme und hat sich evolutionsbiologisch so entwickelt, dass er genau in unsere jetzige Umwelt „passt“. Verschwinden die Ökosysteme, in

denen sich der Mensch entwickelt hat, so verschwindet letztlich auch der Mensch. Der Aufruf der Wissenschaftler*innen ist also durchaus berechtigt, wenn man bedenkt, dass aktuell niemand das wahre Ausmaß des Artensterbens kennt und das Wissen um die Stabilitätsgrenzen unserer Ökosysteme verschwindend gering ist.

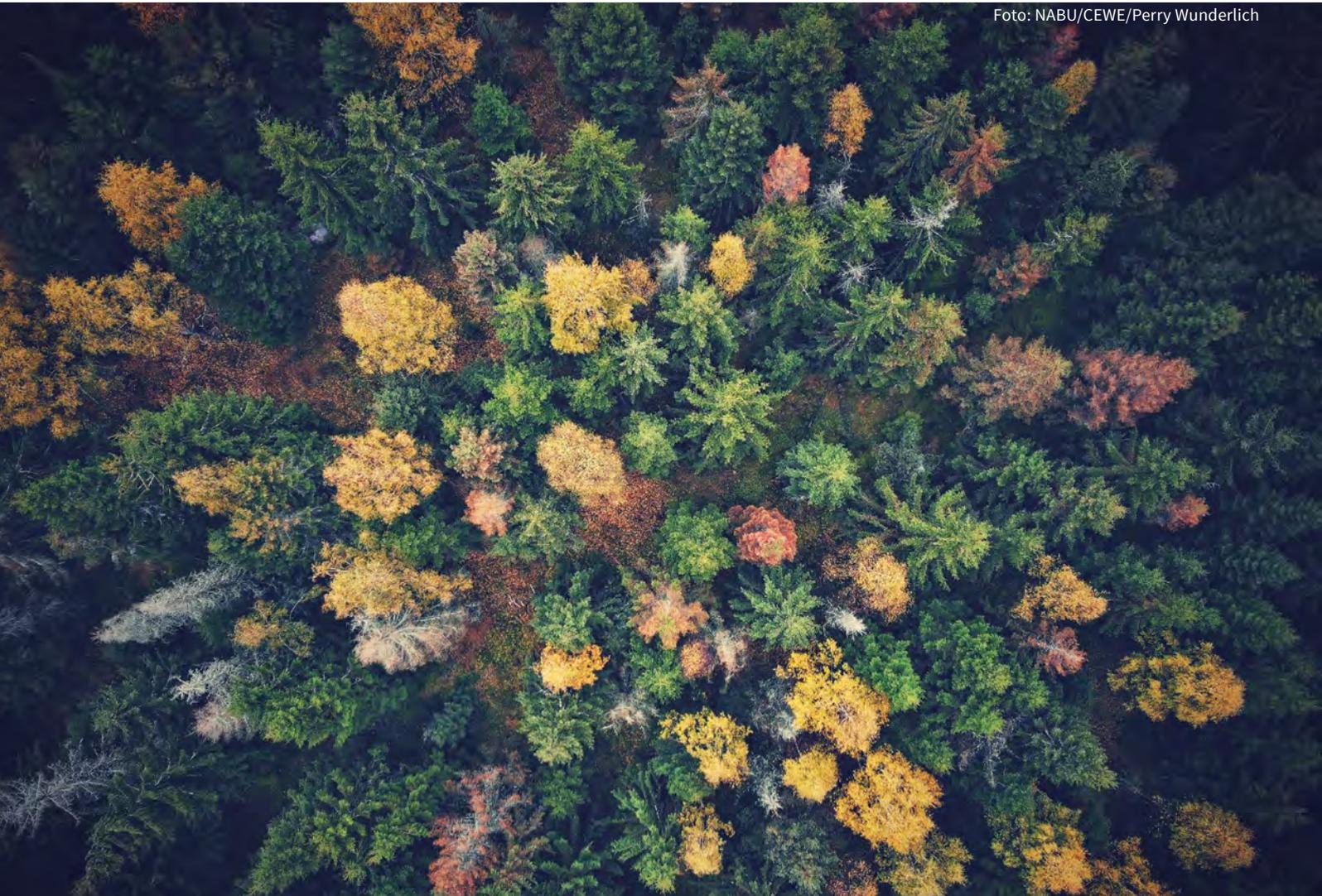
Man kann also sagen, dass der Schutz der biologischen Vielfalt vor allem eine Existenzfrage für den Menschen ist. Es sollte in unser aller Interesse liegen, die Artenvielfalt zu schützen, überall auf der Welt. Und dabei kann nicht zuletzt auch die Begeisterung für all die Wunder der Natur, für die Vielfalt des Lebens, die uns umgibt, dabei helfen, das Gefühl von Einschränkungen endlich zu überwinden und Vielfalt auch als Gewinn wahrzunehmen.

Ihre

C. Lindemann

Cosima Lindemann • Landesvorsitzende

Foto: NABU/CEWE/Perry Wunderlich



Zum Schutz der heimischen Vogelwelt

Projekt zum Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz stellt sich vor

Die Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) setzt das im Rahmen der „Aktion Grün“ 2018 begonnene Projekt zum Auf- und Ausbau des Vogelmonitorings und der damit verbundenen Organisation mit finanzieller Förderung durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz (MKUEM) fort.

Ein wichtiges, übergeordnetes Ziel ist es hierbei, mittelfristig belastbare Daten zum Erhaltungszustand einheimischer Vogelarten für im Vogelschutz engagierte Personen, Naturschutzverbände und Behörden gleichermaßen bereitstellen zu können. Fachlich unterstützt wird das Projekt von einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe, in die sich unter anderem auch der NABU mit seinem Sachverstand einbringt. Alle zur Berechnung von Bestandstrends geeigneten Daten fließen über ornitho.de in einen zentralen Datenpool ein und stehen für die Beantwortung artenschutzrelevanter Fragen zur Verfügung. Ebenfalls findet eine regelmäßige Rückmeldung an die Mitarbeiter in Form jährlicher Berichte mit Auswertungen und aktuellen Entwicklungen in der Vogelwelt statt (Heft „Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz“, auch online auf der Projekt-Homepage verfügbar, Link siehe unten).

Mittlerweile stehen für manche Arten Datenserien aus mehreren Erfassungsjahren zur Verfügung, doch reichen die vorhandenen Daten weiterhin bei vielen Arten nicht aus, um den zuvor beschriebenen Anforderungen gerecht zu werden. Für die Umsetzung der Projektziele sind die Naturschutzverbände auf die Mithilfe ihrer ehrenamtlichen Mitglieder angewiesen.

Was ist „Monitoring“ und wofür ist es notwendig?

Der Rückgang der Bestände vieler Vogelarten ist regelmäßig Thema aktueller Veröffentlichungen. Zahlreiche Beobachter*innen sind auch in Rheinland-Pfalz tagtäglich dieser Realität ausgesetzt. Dennoch reden manche Interessenvertreter*innen diese Entwicklungen gerne klein oder leugnen sie gänzlich. Tatsächlich fehlen in der Diskussion dann auf Naturschutzseite oft belastbare Daten – gerade, wenn es um die sogenannten „Allerweltsarten“ geht. Wie genau steht es also um die Vogelbestände in Rheinland-Pfalz? Welche Arten sind besonders betroffen? Wie wirken sich die Schutzmaßnahmen aus?

Der Beantwortung dieser und anderer Fragen widmen sich Programme zur langfristigen Bestandserfassung nach einheitlicher

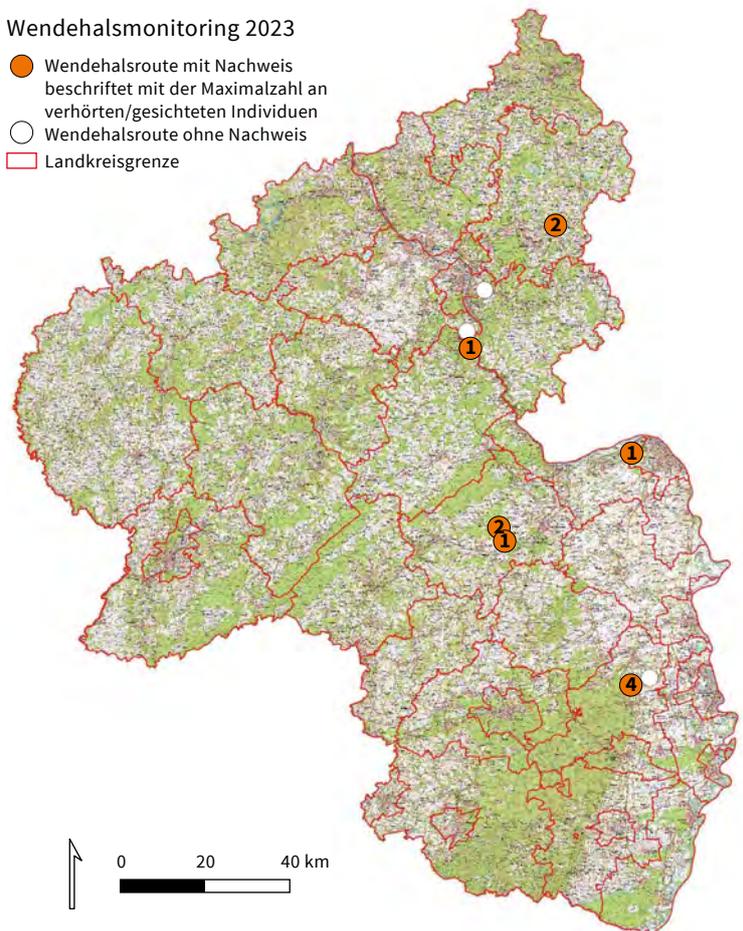


Abbildung 1: Der Wendehals – auf der Roten Liste der Brutvögel von Rheinland-Pfalz mit „vom Aussterben bedroht“ (Gefährungskategorie 1) eingestuft. Für diese Art ist dieses Jahr ein neues Erfassungsprogramm gestartet, um für Rheinland-Pfalz die Bestandentwicklung zuverlässig dokumentieren zu können.

Abbildung 2: Ergebnis des im Jahr 2023 neu gestarteten Wendehalsmonitoring

Wendehalsmonitoring 2023

- Wendehalsroute mit Nachweis beschriftet mit der Maximalzahl an verhörten/gesichteten Individuen
- Wendehalsroute ohne Nachweis
- Landkreisgrenze



DTK100, Datenlizenz Deutschland – ©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2023, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de [Daten bearbeitet] – Version 2.0, URL: <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>



Foto: C. Dietzen

Abbildung 3: Der Raufußkauz – ein seltener Bewohner der rheinland-pfälzischen Mittelgebirgswälder. Für diesen sowie für den Sperlingskauz (Brutvorkommen u. a. im Pfälzerwald) gibt es seit diesem Jahr ein Erfassungsprogramm.

Methodik (= Monitoring). Für den effizienten Schutz unserer Vogelarten ist es unerlässlich, deren Bestandsentwicklung möglichst genau zu kennen. Monitoring ist daher ein ganz wesentlicher Grundbaustein für den Arten- und für den Lebensraumschutz, weil es

- ▶ hilft, den Erhaltungszustand von Arten, Natur und Landschaft zu ermitteln,
- ▶ als ein Frühwarnsystem im Artenschutz dient,
- ▶ hilft, den Schutzbedarf zu erkennen sowie Schutzkonzepte zu entwickeln und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen.

Wie kann ich beim Vogelmonitoring helfen?

Alle Personen, denen unsere Vogelwelt bzw. die Natur insgesamt am Herzen liegt und/oder die gerne Vögel beobachten, können durch Teilnahme an den Monitoring-Programmen einen wichtigen Beitrag für den Erhalt und den Schutz unserer Vogelarten und ihrer Lebensräume leisten. Aufgrund der Vielzahl der Erfassungsprogramme kann sich unabhängig von Vorerfahrungen grundsätzlich jede*r Beobachter*in am Monitoring beteiligen.

Aus Naturschutzsicht besonders wichtig ist ein Ausbau der Beteiligung am **Monitoring häufiger Brutvögel (MhB)**, für das in Rheinland-Pfalz etwas weniger als die Hälfte der insgesamt 150 Probeflächen

noch nicht in dauerhafter Bearbeitung sind. Das MhB befasst sich insbesondere mit weit verbreiteten Vogelarten („Allerweltsarten“), die meist überall zu finden sind. Durch den Ausbau des MhB lassen sich beispielsweise Bestandstrends für die Feldlerche ermitteln und Schutzmaßnahmen entwickeln. Zwar nehmen wir für viele Arten Bestandsrückgänge an, für Rheinland-Pfalz fehlen jedoch oft belastbare Daten, die das eindeutig belegen.

Ebenfalls im Aus- und Aufbau befindet sich das **Monitoring seltener Brutvögel (MsB)**. Hierbei geht es um alle Arten, die mittels MhB nicht ausreichend zu erfassen sind. Im Fokus des Projektes steht der Ausbau der Erfassungseinheiten für Arten wie bspw. das Rebhuhn, die „seltenen“ Spechte (Mittel-, Klein-, Schwarz- und Grauspecht), die Röhrlichtbrüter (u. a.

Blaukehlchen, verschiedene Rohrsänger und Rohrammer), Binnengewässerarten (u. a. Gänse und Enten, aber auch Fließgewässerarten wie Eisvogel, Wasserramsel und Gebirgsstelze).

Innerhalb des MsB ist im Jahr 2023 ein neues Programm für den Wendehals (siehe Abb. 1) gestartet, das sich insbesondere im südlichen Rheinland-Pfalz für einen Einstieg ins Vogelmonitoring eignet. Die Erfassungsmethodik gibt vor, zur Brutzeit Anfang Mai eine Begehung durchzuführen. Bei dieser werden singende Männchen unter Einsatz einer Klangattrappe erfasst. Abb. 2 zeigt das Ergebnis aus dem Jahr 2023: Insgesamt neun Zählrounten wurden bearbeitet und es konnten insgesamt elf Wendehälse dokumentiert werden.

Ebenfalls im Jahr 2023 ist ein Programm zur Erfassung der Kleineulen Sperlingskauz (Brutvorkommen im Pfälzerwald) und Raufußkauz (siehe Abb. 3) mit optionaler Erfassung von Waldkauz und Waldohreule gestartet, hier sind zwei (optional drei) Begehungen vorgesehen. Wer Brutvorkommen dieser Arten in der Nähe seines Wohnortes kennt, kann mit vergleichsweise geringem Zeitaufwand einen Beitrag zum Vogelmonitoring leisten. Vertiefende Informationen sowohl zum MhB als auch zum MsB finden Sie im Internet unter <https://www.dda-web.de/> unter dem Menüpunkt Monitoring sowie auf der Projektwebseite <http://vogelmonitoring-rlp.de/>.

Martin von Roeder
Landeskoordinator

Vogelmonitoring Rheinland-Pfalz

Alle an einer Mitarbeit an diesen Programmen oder an der Erfassung weiterer Arten interessierten Beobachter*innen in Rheinland-Pfalz sind gebeten, sich direkt an den Projektleiter Martin von Roeder zu wenden (E-Mail: martin.vonroeder@gnor.de). Dort erhalten Sie auch grundsätzliche Informationen zum Projekt „Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz“ sowie Antworten auf Ihre Fragen zum Thema, insbesondere wie und wo Sie sich einbringen können. Gerne informieren wir auch vor Ort – zum Beispiel bei NABU-Gruppen – über das Projekt.

Melden sollen sich zudem alle Arbeitskreise, Ortsgruppen oder Einzelpersonen, die bereits eigenständig langjährige Erfassungsreihen durchführen, um zu prüfen, ob und wie sich die Daten im Sinne des Vogelschutzes ggf. in den Datenbestand einbinden lassen. Hier kann jede*r Vogelbegeisterte einen sehr wichtigen Beitrag zum Schutz der einheimischen Vogelwelt leisten. Bitte unterstützen Sie das Projekt und damit den Artenschutz in Rheinland-Pfalz!



Collage: NAJU RLP • Fotos: privat

Hallo liebe NAJU-Aktive,

wir sind euer frisch gewählter Landesvorstand der NAJU Rheinland-Pfalz und möchten uns auf diesem Weg kurz vorstellen. Außerdem möchten wir euch einen kurzen Überblick über anstehende Veranstaltungen geben.

Eine Vorstellung der einzelnen Personen findet ihr hier: www.NAJU-RLP.de > Über uns > Vorstand

Was machen wir als Vorstand?

Als Vorstand setzen wir uns ehrenamtlich für die NAJU in Rheinland-Pfalz ein. Wir beschäftigen uns mit allen wichtigen Anliegen, welche die Landesebene betreffen. Gemeinsam planen wir mit unserer Landesgeschäftsstelle Veranstaltungen wie Freizeiten und Seminare oder rufen lokale Aktionen ins Leben.

Auch haben wir immer ein offenes Ohr für eure Anliegen. Dabei vertreten wir eure Interessen gegenüber dem NABU, anderen Umwelt- und Klimaschutzorganisationen sowie dem NAJU-Bundesverband. So bieten wir Unterstützung bei der Durchführung eigener Projekte, organisieren Vernetzungstreffen zwischen den Ortsgruppen und kämpfen für eine auskömmliche finanzielle Ausstattung auf Bundesebene. Wenn ihr Wünsche oder Fragen habt, kommt also gerne auf uns zu!

Aktuell planen wir verschiedene spannende Aktionen. Schaut doch gerne vorbei:

- ▶ **Arbeitskreis Politik**, monatliche digitale Treffen, Ansprechperson: Carla Schenk, Carla.Schenk@NAJU-RLP.de
- ▶ **NAJU-Wochenende**, Herbst 2024, digitale/hybride Planungstreffen, Ansprechperson: Pelin Reeg, Pelin.Reeg@NAJU-RLP.de
- ▶ **Kinder- und Jugendfreizeiten in den Schulferien**, die nächste Kinderfreizeit ist in den Osterferien, das nächste Jugendcamp in den Sommerferien. Wir laden euch ein, als Teamer*in oder Teilnehmer*in dabei zu sein
- ▶ **Fortbildungen**, z. B. die Jugendleiter*innen-Card oder Prävention sexualisierter Gewalt, Termine ab Frühjahr 2024

Wenn wir euer Interesse für unsere Arbeit im Vorstand geweckt haben, folgt uns gerne auf Social Media, um keine Neuigkeiten mehr zu verpassen:

Instagram: [naju_rlp](https://www.instagram.com/naju_rlp)
Facebook: [najurlp](https://www.facebook.com/najurlp)

Wir freuen uns auf das neue Vorstandsjahr und gemeinsam mit euch ins Gespräch zu kommen!

Euer NAJU-Landesvorstand Rheinland-Pfalz
Timo, Stefan, Inga, Hannah, Magnus, Yorrick und Niklas



Foto: Winfried Rusch/NABU-naturgucker.de

Rettung für den Steinkauz

Helfen Sie der Mini-Eule bei der Wohnungssuche!

Zum Vogel des Jahres 2024 hat es für den Steinkauz leider nicht ganz gereicht. Bei der Wahl lag er 4,9 Prozent der Stimmen hinter dem Gewinnervogel Kiebitz. Doch gerade in Rheinland-Pfalz haben wir auch für diesen Vogel eine besondere Verantwortung: Denn in Hessen und Rheinland-Pfalz befinden sich nach Nordrhein-Westfalen seine wichtigsten Vorkommen. Der NABU Rheinland-Pfalz greift daher der kleinen Eule bereits seit 1997 landesweit unter die Flügel. Über 25 Jahre läuft das Artenschutzprogramm zur Rettung des Steinkauzes nun schon und es zeigen sich erste Erfolge: Zwar gilt der kleine Kauz laut Roter Liste

leider immer noch als „stark gefährdet“, der Rückgang seiner Bestände konnte aber seit dem Einsatz der zahlreichen Ehrenamtlichen des NABU gestoppt werden.

Zum Artenschutzprogramm gehören der Erhalt seiner natürlichen Brutplätze, die Schaffung eines ausreichenden Höhlenangebotes und die Neuanlage von Streuobstwiesen, die Dokumentation der Bestände sowie das Aufstellen künstlicher Niströhren und deren Betreuung.

Um den Steinkauz auch weiterhin zu unterstützen, benötigen wir Ihre Hilfe!

Foto: NABU/Winfried Rusch



Foto: NABU/Rainer Michalski



10 Euro

Mit 10 Euro unterstützen Sie uns bei der Ausstattung für die Anbringung und Betreuung der Niströhren – ob Nagel, Hammer, Handschuhe oder Leiter ...

Foto: NABU/Bardo Petry



50 Euro

Mit 50 Euro schaffen Sie Wohnraum für die kleine Eule in Rheinland-Pfalz – ob neuer Standort oder Austausch defekter Niströhre ...

Foto: NABU/Winfried Rusch



200 Euro

Mit 200 Euro helfen Sie uns bei Pacht, Ankauf und Pflege von Streuobstwiesen als wertvolle Lebensräume für den Steinkauz.

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers _____

Zahlungsempfänger _____

NABU Rheinland-Pfalz _____

IBAN des Zahlungsempfängers _____

DE38 5519 0000 0291 1540 45 _____

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers _____

MVBME55 _____

Verwendungszweck _____ Betrag: Euro, Cent _____

Spende _____

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der NABU Rheinland-Pfalz e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der seine Arbeit hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Spenden an den NABU sind von der Steuer absetzbar. Dazu genügen bis 300 Euro in der Regel die Überweisungen, ab 300 Euro stellen wir Ihnen eine Bescheinigung aus. Natürlich bekommen Sie auf Wunsch auch schon bei kleineren Spenden einen Spendennachweis. Dazu benötigen wir Ihre Anschrift, die Sie bitte auf der Überweisung angeben. Wir verwenden Ihre Daten nur NABU-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß §28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers _____

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro

S P E N D E

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) _____

N A B U R h e i n l a n d - P f a l z _____

IBAN _____

DE38551900000291154045 _____

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) _____

M V B M E 5 5 _____

Mainzer Volksbank _____

Spender-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) _____

A r t e n s c h u t z p r o j e k t e _____

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angabe zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) _____

IBAN _____

Datum _____

Unterschrift(en) _____

06 _____

Dafür brauchen wir Ihre Hilfe

Für die Anbringung und Betreuung der Niströhren braucht es die nötige Ausstattung und Werkzeuge. Viele der aufgehängten Niströhren sind in die Jahre gekommen und müssen ausgetauscht werden. Dem Steinkauz fehlt es an geeignetem Lebensraum. Der NABU kauft, pachtet und pflegt die immer seltener werdenden Streuobstwiesen mit alten Obstbäumen und natürlichen Baumhöhlen.

Der nebenstehende QR-Code enthält die Daten für eine SEPA-Überweisung. Diesen können Sie mit Ihrem Handy oder Tablet mit einer Banking-App scannen und den Spendenbetrag eingeben.

Vielen Dank für
Ihre Unterstützung!



Foto: Winfried Rusch/NABU-naturgucker.de

Impressum: **NABU Rheinland-Pfalz** | Frauenlobstr. 15-19 | 55118 Mainz |
Tel.: 06131.140 39-0 | Fax: 06131.140 39-28 |

Kontakt@NABU-RLP.de | www.NABU-RLP.de

NAJU Rheinland-Pfalz | Frauenlobstr. 15-19 | 55118 Mainz |

Tel.: 06131.140 39-27 | Fax: 06131.140 39-28 |

Info@NAJU-RLP.de | www.NAJU-RLP.de

V.i.S.d.P.: Torsten Collet | Grafik: Marco Fellner | Druck: Dierichs Druck + Media
GmbH & Co. KG | Frankfurter Str. 168 | 34121 Kassel

Spendenkonto: NABU Rheinland-Pfalz |

IBAN: DE38 5519 0000 0291 1540 45 | BIC: MVBMD55